

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Beschreibung des Bodensee's und seiner Umgebung

Pecht, Johann Andreas

Constanz, [ca. 1833]

Sipplingen Tab. 49. [Siehe Bild 49. aus dem Werk "Ansichten vom Bodensee und seinen Umgebungen"]

[urn:nbn:de:bsz:31-83922](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83922)

Die Heidenlöcher. Tab. 47.

Zu diesen gelangt man auf dem angenehmsten Fußwege längs dem See unter dem kleinen Dörfchen Goldbach. Sie gleichen förmlichen Wohnungen, die in den Sandfelsen eingehauen sind, und unbezweifelt einst von Menschen bewohnt wurden. Noch etwas weiter abwärts führt der Weg über die Ruinen der

Felskapelle St. Katharina. Tab. 48.

Sie diente noch im vorigen Jahrhundert einem Einsiedler zum Aufenthalt. — Ob diese uralten Denkmäler römischen Ursprungs seien, oder in der Zeit der Christen-Verfolgung als Zufluchts- und Versammlungsorte erbaut wurden, bleibt aus Mangel an sichern Urkunden unentschieden; indeß sind sie immer der Beachtung werth.

Etwas weiter vorwärts erblickt man, von Bergen und Wasser umgeben, und zu Lande nur auf Fußwegen zugänglich, das Pfarrdorf

Stipplingen, Tab. 49.

mit einer prachtvollen Aussicht auf den Obersee. Weniger ausgedehnt, aber besonders wohlthueud für das Auge ist von hier aus die Aussicht gegen Abend, wo man den

Schluß des Ueberlinger Sees und Bodmann mit seinen Bergschlößern,¹⁾ so wie im Hintergrunde die Bergkegel des Hdhgaus erblickt. Wer jedoch eine der größten Aus-sichten genießen will, der laße sich zuvor hier mit einem Trunk Sipplinger Eilfer (denn von den meisten andern Jahrgängen soll der dortige Wein etwas zu viel Citronensäure enthalten, eine Entdeckung, welche vielleicht den Punschliebhabern interessanter als den Wein-trinkern ist), und steige rechts den Berg hinan, auf dessen Gipfel er ohnweit dem sogenannten Haldenhof reichlich für die Mühe des Steigens entschädigt wird. Es bietet sich hier besonders bei dunstfreiem Himmel seinem Blicke eine Aussicht dar, die gewiß wenig ihres gleichen am Bodensee hat. Im Herabsteigen wird er die Ruine der Sängerbürg

Hohenfels, Tab. 50.

nicht unbeachtet lassen, wo einst Burkhard von Hohenfels, ein jagdlustiger Sängerg, saß. Hier entlockte er seiner mächtigen Leier die lieblichsten Töne von süßer Frauenminne, und „Fröide und Frisheit.“